Hillekamps, Carl H.: *Religion, Kirche und Staat in Lateinamerika.* Kösel/München 1966; 186 S., DM 10,80

Ein sehr reichhaltiges Buch eines Journalisten, der seit 1935 als Korrespondent der *Neuen Zürcher Zeitung* in Südamerika lebt. Vf. hat sich unstreitig sehr viel Mühe gegeben und zur Behandlung des Themas gründliche Vorstudien unternommen (vgl. S. 39 f). Dennoch können die vorgelegten Kapitel nicht befriedigen. Manches wirkt unausgewogen und schief. Neben zahlreichen kleineren Irrtümern und Ausdrucksformen, die den Fremdling in der Materie verraten (z. B. „Weitblickende Jesuiten wie Las Casas...“, 82; *International Missionary Review*, 79; „Väter Jesu“ für Jesuiten, 95 u. ö.; „Pater Pierre“ für Abbé Pierre, 164; „Kardinal-Staatssekretariat“, 166; „in einem halboffiziellen Organ wie den „Informations Catholiques Internationales“, 162; „Lateinamerikanischer Episkopatsrat“, 163, etc.) sind etliche falsche Beurteilungen von Personen, Ereignissen und Situationen zu beanstanden. Der argentinische Episkopat, einer der schwächsten Lateinamerikas, wird (mit Kardinal Caggiano an der Spitze) als fortschrittlich im Geiste des II. Vatikanums dargestellt (165—167). Ecuador wird gar als „Hochburg des lateinamerikanischen Katholizismus“ bezeichnet (53). Vf. macht sich noch Illusionen über die 1961 von Präsident Kennedy in Punta del Este (sicher mit den besten Absichten) ins Leben gerufene *Allianz für den Fortschritt* (vgl. A. G. FRANK, *Allianz gegen den Fortschritt* [Frankfurt 1969]). Der Imperialismus der USA in Lateinamerika (mit Hilfe der Militärdiktaturen), die Ausbeutung unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe werden nicht behandelt. Das Buch schließt mit der Phrase: „Wenn Lateinamerika wieder überwiegend christlich wird und solange es überwiegend christlich bleibt, wird es nicht kommunistisch werden.“

Münster

Werner Promper

Historia Missionum Ordinis Fratrum Minorum. I. Asia Centro-Orientalis et Oceania. Secretariatius Missionum O.F.M./[Via S. Maria Mediatrice, 25] Romae 1967, 350 p.

Obwohl der Franziskanerorden einige beachtliche Gesamtdarstellungen seiner missionarischen Tätigkeit besitzt, hielt es das Missionssekretariat für geboten, der jüngeren Generation einen Abriss der franziskanischen Missionsgeschichte vorzulegen. Man war sich wohl bewußt, wie fragwürdig es ist, einen solchen Abriss in lateinischer Sprache anzubieten; aber bei der weltweiten Ausbreitung des Ordens drängten sich gewichtige Gründe für einen solchen Entschluß auf. Jedenfalls ist es zu begrüßen und nachahmenswert, sich auf die eigene Vergangenheit zu besinnen und sich ihrem verpflichtenden Anruf zu stellen.

Die Beiträge des vorliegenden ersten Bandes sind — wie das bei Sammelwerken meist so ist — nicht alle gleichwertig. Das mag z. T. an den Autoren liegen, scheint aber auch objektbedingt zu sein. Ist es doch auffallend, daß gerade die Beiträge, die mehr oder weniger gegenwartskundlichen Charakter haben, sich mit den wirklich historischen Beiträgen kaum messen können. Anzuerkennen ist, daß gerade zu letzteren eine reichhaltige, ausgewählte Bibliographie geboten wird. — Bei der Vielfalt der Beiträge ist es nicht gut möglich, auf sachliche Einzelheiten einzugehen. Doch sei mir eine Anmerkung grundsätzlicher Art gestattet. Mir scheint, daß die Missionsgeschichte eines Ordens oder sonst eines Instituts erst dann historisch richtig dargestellt wird, wenn sie in die gesamtkirchliche Missionsgeschichte eingebaut ist und erkennen läßt, wie die Gemeinschaft auf die allgemeinen Strömungen der jeweiligen Zeit reagiert und wie sie sich mit den ge-

stigen Kräften, die sie prägten, auseinandergesetzt hat. Geschichte das nicht, dann droht die Gefahr, daß die Sicht stark verengt und der Eindruck der Selbstgenügsamkeit erweckt wird. Es sei nicht verschwiegen, daß die vorliegende Darstellung zwar nicht immer, aber doch weithin etwas engmaschig ausgefallen ist. *Glazik*

Historia Missionum Ordinis Fratrum Minorum. II: Africa. Secretariatibus Missionum O.F.M./Via S. Maria Mediatrice, 25, Rom 1967; 193 p.

Von Anfang an verstand sich die franziskanische Gemeinschaft als missionarisch. Franziskus selbst gab ihr durch Wort und Beispiel den missionarischen Elan. Das blieb auch im Laufe der Jahrhunderte so, wenn auch nicht immer mit derselben Intensität: je lebendiger der Ordensgeist und die Regeltreue blühten, desto größer und stärker entfaltete sich der missionarische Eifer“ und umgekehrt (8). Der vorliegende Band behandelt die Missionstätigkeit der Franziskaner in Afrika, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die weiter zurückliegenden Epochen werden naturgemäß weniger ausführlich behandelt, die jüngste Vergangenheit und Gegenwart dagegen bis ins einzelne geschildert, oft bis zur Aufzählung der Missionare, der Stationen, Mitarbeiter und Werke. Bei der Darstellung der Missionsarbeit im Kongo wurde die Untersuchung nur bis 1963 durchgeführt, die tragischen Ereignisse im Herbst 1964 werden leider nicht mehr berührt; sie hätten wohl auch den Rahmen gesprengt. Mit Recht wird auf die Leistungen eines P. Tempels und anderer hingewiesen, die die afrikanische Seele von innen her zu verstehen und eine ihrer Mentalität entsprechende Seelsorgsmethode auszuarbeiten suchten. Der Band ist ein Zeugnis des missionarischen Geistes des Ordens und dient seinen Mitgliedern in aller Welt als Information und Ansporn, ist aber auch für andere interessierte Kreise von Nutzen und Wert. Die Darstellung ist ohne Pathos, die Berichterstattung gründlich und gediegen, und bei aller Gedrängtheit bietet sie das, was sie bieten soll: ein solides und erfreuliches Bild des missionarischen Zeugnisses dieser großen Ordensfamilie.

Walpersdorf-Herzogenburg (Österreich)

Fridolin Rauscher WV

Hoekendijk, Johannes Christian: *Kirche und Volk in der deutschen Missionswissenschaft* [*Kerk en volk in de Duitse zendingwetenschap*. Amsterdam 1948] (= Theol. Bücherei, Neudrucke u. Berichte aus dem 20. Jh., 35). Kaiser/München 1967; 354 S., DM 20,—

An sich scheint es verwunderlich, daß eine Dissertation in Übersetzung „von einigen Kürzungen abgesehen unverändert so erscheint, wie sie vor fast zwanzig Jahren geschrieben wurde“ (297). Hrsg. begründet das im Vorwort damit, daß einerseits dieses Werk „nach wie vor zu den Standardwerken der Missionswissenschaft zählt“ und „zum anderen das Thema auch über den engeren Rahmen hinaus neue Aktualität gewann, als die Bedeutung der ‚missionarischen Struktur der Gemeinde‘ entdeckt wurde“. Man wird gern zugestehen, daß beide Gründe zu Recht bestehen und eine verspätete Neuauflage rechtfertigen. Man hätte jedoch eine auf den neuesten Stand der Forschung und Literatur gebrachte Ausgabe vorgezogen. Die reichlichen und sehr nützlichen Literaturangaben, die m. E. mit den wertvollsten Beitrag dieser Arbeit darstellen (Die holl. Ausg. hat überdies noch ein gegliedertes Literaturverzeichnis), schließen 1948. Vf. versucht allerdings in einem *Postskriptum* (1966; 297—354) seine jetzigen Ansichten und Stellungnahmen zu den im Buch angeschnittenen Problemen aufzuzeigen und so die